

PULS aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 11: **Seltsam an Krücken zu wandeln**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heute bin ich an entwicklungspsychologie. Ich habe mit dem mund schreiben und malen gelernt, und meine malerei ist zu einem herrlichen ausgleich meines lebens geworden. Ich liebe mein leben trotz allem und freue mich über alles neue, das ich in angriff nehme. Mein leben ist eine tägliche herausforderung, eine aufgabe, die nicht immer einfach zu lösen ist. Und doch ist mein leben reich, vielseitig und sinnvoll.

Ruth Rieser, Triemlispital Zürich

PULS aktuell

Aktionsgemeinschaft zur förderung von wohn- und kontaktgemeinschaften von körperbehinderten, strafgefangenen und nichtbehinderten:

“Strafentlassene und behinderte sollen gemeinsam in wohngemeinschaften eine neue form der resozialisierung finden.“ Um dieses ziel zu erreichen, hat Peter Frischknecht, gegenwärtig selbst strafgefangener, eine aktionsgemeinschaft gegründet. An 2 vortrags- und diskussionsveranstaltungen in Merenschwand und Solothurn fand eine erste begegnung von leuten, welche an dieser idee interessiert sind, statt.

Peter Frischknecht orientierte zuerst über die heute unbefriedigende situation des strafvollzuges. Durch die infantile lebenssituation in der strafanstalt und keinerlei vorbereitung auf seine entlassung werde für den strafgefangenen eine resozialisierung kaum möglich. Das prinzip der begründung, die methode mit zuckerbrot und peitsche, verunmögliche zudem eine solidarität unter den strafgefangenen. Um aber diesen nach der entlassung die resozialisierung zu ermöglichen, müssten wohngemeinschaften bestehen, welche ihnen einen festen inneren halt geben und sie vor der psychischen vereinsamung schützen.

Peter Frischknecht glaubt, dass der behinderte ein idealer lebenspartner für den strafgefangenen wäre, weil er auf grund ähnlicher mechanismen von der gesellschaft ausgeschlossen ist. Peter Frischknecht meint: “Es könnte so ein gegenseitiges wechselspiel der gegenseitigen hilfe, akzeptierung und bestätigung zwischen strafentlassenen und behinderten richtig zur geltung kommen.“ Beide menschengruppen brauchen voneinander hilfe, und dies gibt ihnen ein neues selbstbewusstsein.

Peter Frischknecht hat, um sein projekt zu konkretisieren, bereits statuten sowie einen groben marschplan für die aktionsgemeinschaft erstellt. Dieses, sowie weiteres informationsmaterial sind bei ihm gegen unkostenbeitrag zu beziehen.

Adresse: Peter Frischknecht, Postfach 75, 5600 Lenzburg

BETRIFFT ASKIO

Der nachstehende brief vom 29.5.79 an die vorstände der beiden vereine gab den anstoss, sich intensiver mit der ASKIO (arbeitsgemeinschaft schweizerischer kranken- und invaliden-selbsthilfeorganisationen) zu befassen. Wir sind ja mitglied der ASKIO. Funktioniert sie so, wie wir das möchten? Was können wir dazu beitragen?

Diese fragen werden im januarpuls ausführlich behandelt werden.

Red.

Liebe freunde,

Gestern fand hier in Bern ein podiumgespräch und diskussion über probleme der iv statt. Von der SGGP organisiert waren ca. 100 leute (15 behinderte) + 7 podiumsteilnehmer anwesend. Auf dem podium war kein behinderter oder vertreter einer selbsthilfeorganisation. Joe Manser musste leider 14 tage vor dem anlass absagen.

Der grundtenor der veranstaltung: Die iv muss nach dem leistungsprinzip durchgeführt werden. Der b. muss funktionieren. Es muss etwas aus dem b. herausgeholt werden. Tapfere b. belasten die iv weniger. Willkür gibt es halt in gottes namen.

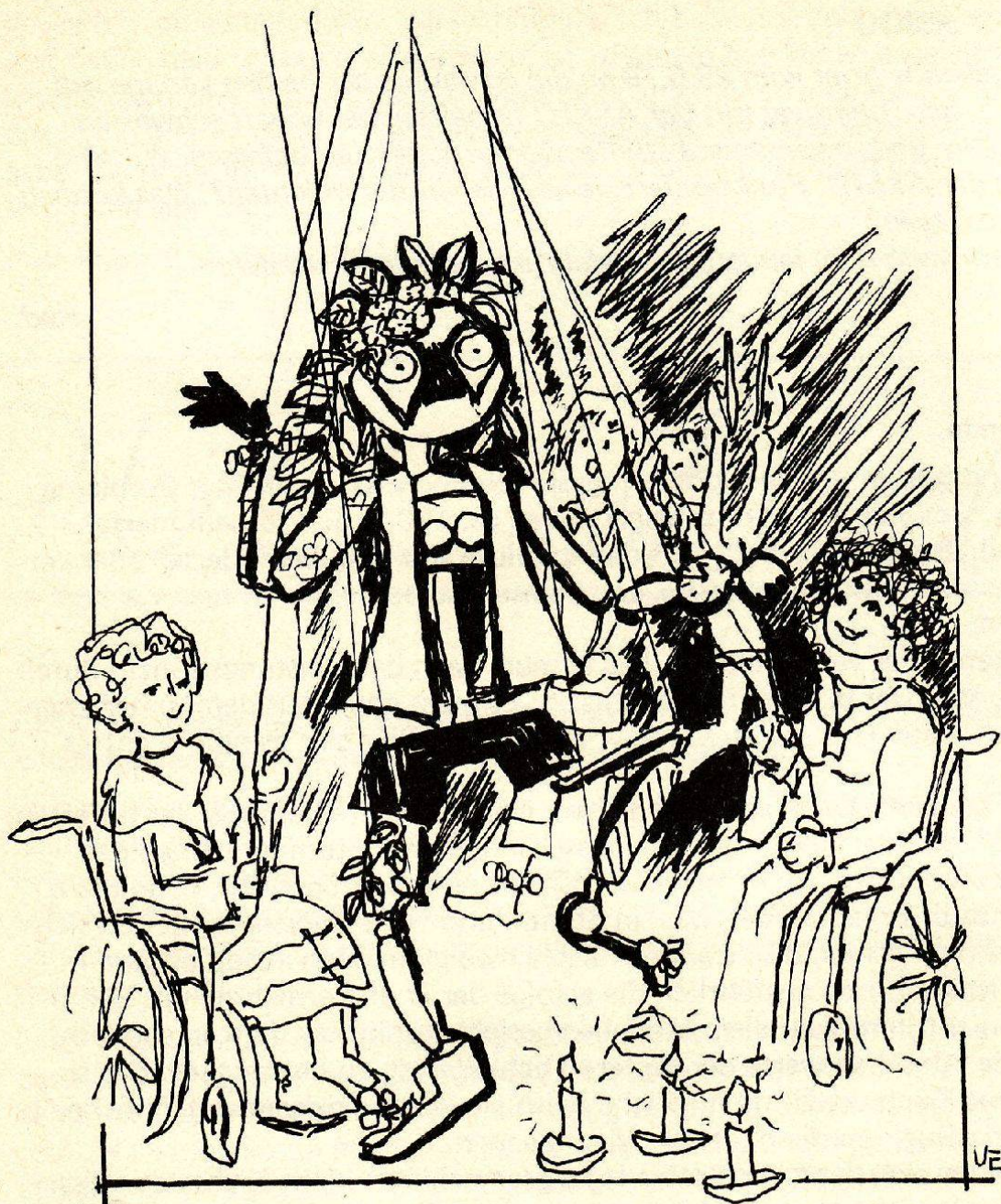
So weit so schlecht. Dann aber ergriff herr Kopp, der alte kämpfer der hilflosen behinderten, das wort und legte sein ausschweifendes votum im namen der schweizer behinderten, im namen der 100'000 rentenbezüger ab; denn die b. im saal darunter Ernst Gerber, Martin Stamm und Hans Steiner verhielten sich wie musterkrüppelchen, d.h. v.a. brav und schweigsam. Herr Kopp begann in der nachkriegszeit, hob ausführlich die erfolge der iv und ermahnte das publikum doch nicht immer an die materiellen gesichtspunkte zu denken, sondern vielmehr die **ethischen werte der tapferen behinderten** zu bewundern. Der sozialdemokrat Kopp erwähnte niedliche beispiele wie **die singenden fröhlichen b.** auf einem ausflug, um die b. attraktiv zu machen.

Daraus ergeben sich dann auch seine lösungsvorschläge: nicht iv-gesetze müssen geändert werden, sondern die nichtbehinderten müssen sich in einem restaurant sofort, an den erst besten tisch mit einem behinderten setzen. Auf der anderen seite müssen die iv-beratungsstellen allen behinderten klar machen, dass es jetzt selbsthilfegruppen gibt, wo sich der b. **unter seinesgleichen wohlfühlen** kann. Und das alles ist erst noch **viel billiger**.

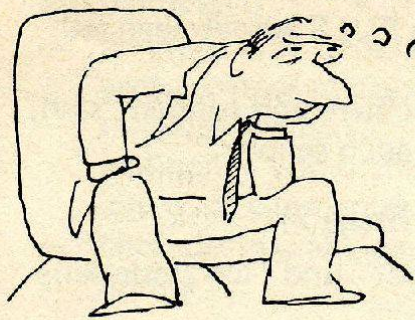
Freunde, wir sind mitglieder der ASKIO. Sind das unsere ideen? Ich habe es satt, täglich zu sehen, wie unsere ideale, die wir in der öffentlichkeitsarbeit verbreiten, immer wieder untergraben werden. Der dauernde kampf aus der opposition heraus ist ermüdend. Da der doktor honoris causa Kopp vom körperlichen standpunkt aus gesehen in den nächsten jahren nicht vom ASKIO-präsidium zurücktreten dürfte, rufe ich euch auf, einen geeigneten ersatz zu suchen.

Auf eine baldige behandlung dieses traktandums wartet mit solidarischen grüssen

Fredy Fuchs, Dapplesweg 17, 3007 Bern



Eindrücke vom
 Musik M^{ime} Mal-
 Wochenende in Fribourg 29.30 SEPT.
 Ursula Egger



PULS-UMFRAGE
(september PULS 79)

Auswertung

Vorbemerkung: bei der ausarbeitung des fragebogens sind uns zwei fehler unterlaufen, für die wir uns entschuldigen möchten. Erstens haben wir den einsendeschluss auf den 31. september 79 festgelegt – und dabei hat natürlich der september auch im 1979 nur 30 tage. Zweitens – und dieser fehler ist viel schwerwiegender – haben wir auf dem fragebogen nicht nach der anschrift des einsenders gefragt und so haben wir jetzt enorme mühe bei der preisvergabe.

■ BIS ZUM 30. SEPTEMBER SIND 65 ANTWORTEN EINGEGANGEN!

Es ist ein gutes zeichen, dass sich (rechnet man die 9 verspätet eingegangenen antworten noch hinzu) 7,5 % der PULS-leser an der umfrage beteiligt haben. Denn alle ausgefüllten umfrage-bogen zeigen ein grosses interesse der leser, dass PULS weiterpulsen, b e s s e r weiterpulsen soll.

■ ZUERST EINIGE ZAHLEN

Die zahl der rechtzeitig eingegangenen 65 antworten haben drei leser richtig erraten. (Vorerst herzlichen glückwunsch den noch anonymen gewinnern – wir werden sie schon aufspüren.)

Das durchschnittsalter der teilnehmer liegt bei 32 jahren – der jüngste ist 15- der älteste 66-jährig. Es haben 40 frauen, 27 männer mitgemacht, 34 davon sind behindert, 31 nichtbehindert.

Aus den antworten geht hervor, dass PULS bei mehr als der hälfte der leser an andere interessierte weitergegeben wird. –

26 einsender haben bereits PULS-neuabonnenten geworben, 39 nicht.

■ ANTWORTEN ZU: WAS STÖRT DICH AM PULS (frage 1)

Weitaus am meisten stört der ausdruck "krüppel" und unser rubrikittel "krüppologie". Es wird von vielen die sofortige änderung des ausdrucks "krüppologie" verlangt. (vgl. leserecho) Viele einsender finden die passive le-serschaft störend, manche der kritiker betreiben dann auch selbstkritik. Dass PULS zu sehr nur auf behinderten-probleme eingeht und dass er zu einem guten teil "insider" anspricht, das kann als dritter wesentliche "stör"-faktor bezeichnet werden.

Und dann gehen die störmomente auseinander: zu nennen sind noch, dass einige die PULS-redaktion zu progressiv finden, ein teilnehmer siedelt sie gar in der nähe der POCH an; einige andere finden das redaktionsteam zu intolerant gegenüber religiösen und konservativen kreisen. Als negativ fällt auch auf, dass PULS bei manchen zu "intellektuell", zu "hoch" und damit als

“grossteils unverständlich“ eingestuft wird. Bemängelt wird auch, dass in letzter zeit zu viele “persönliche“ streitigkeiten im PULS ausgetragen wurden.

Dass oft sehr wichtige themen zu wenig gut recherchiert und fundiert sind, das finden einige leser gravierend – und das wiegt auch schwer.

■ ANTWORTEN ZU: WAS FINDEST DU GUT (frage 2)

Das spektrum der antworten reicht hier von “saugut“ und “ich finde seit 1 - 37 sehr gut“ bis hin zu “am PULS ist wenig gut“.

Nicht weniger als 17 einsendungen finden die themenwahl besonders bemerkenswert. Sodann wird das sozialpolitische engagement des PULS hervorgehoben und die emanzipatorische tendenz. Auch die offenheit und der mut, mit denen heisse eisen angegangen werden, wird als positiv vermerkt und gelobt. Dass sich die leser frei äussern können, dass PULS von laien beiderlei geschlechts gemacht wird, und dass die gestaltung im grossen und ganz gut ist und immer besser wird, das sind positive seiten, die immer wieder erwähnt werden.

Besonders hervorgehoben wird, dass es PULS als selbstverständlich ansieht, dass behinderte und nichtbehinderte gleiche rechte haben; und das ist eine tatsache, die man auch heute noch weitherum suchen muss.

■ BEMERKUNGEN ZUM RÜCKBLICK AUF DIE PULS-THEMEN DER LETZTEN JAHRE

Die dritte frage stellte zwar für manchen leser ein gewisses problem dar: viele konnten sich an bestimmte themen nicht mehr erinnern. Aber aus den antworten lässt sich doch wertvolles entnehmen.

Absoluter hit bezüglich der themenwahl ist das PULS-heft zum “bericht lutz“; nicht viel weniger beliebt und geschätzt werden die PULS-nummern zum thema “wohnen“. Fast ebenso wertvoll und wichtig erscheinen den umfrageteilnehmern die hefte zu den themen: “selbsthilfe“, “mütter von behinderten“ und “mein recht“.

Dagegen wurden als weniger wichtig folgende PULS-nummern eingestuft: “gott – religion – kirche“, “PLUck“ und “wegwerf-PULS“. Allerdings sollte man bei der beurteilung hier sehr vorsichtig sein. Denn, dass einige leser mit den bewertungskriterien “weniger wichtig“ und “eher nutzlos“ schwierigkeiten hatten, das geht aus zwei randbemerkungen hervor. Einmal heisst es da: “nutzlos ist alles, was nicht unter die feder dieser redaktion gehört“ und es sollte noch eine sparte “luschtig und schön“ angefügt werden“; bezeichnenderweise wurden dann in dieser spalte die PULS-nummern “lagerplausch“, “pluck“ und “wegwerf...“ angeführt.

■ ZU DEN THEMEN, DIE BIS JETZT ZU KURZ KAMEN (frage 4)

Vor allem hier zeigte sich das grosse engagement der an der umfrage teilnehmenden leser. Aus der fülle der genannten vorschläge sollen hier einige vorgestellt werden. Aber auch die anderen nennungen werden sicher nicht untergehen.

- “selbsthilfe – wie macht man das konkret“
- “behinderte am arbeitsplatz“

- "dritte welt"
- "behinderte in anderen ländern"
- "gemeinsames mit anderen randgruppen- gemeinsame befreiung"
- "religiöse themen"
- "wohnen – von nichtbehinderten, wohnen allgemein, w. im heim"
- "alltag: zusammenleben am arbeitsplatz, in der familie, im lager"
- "behinderte und eigene kinder"
- "humor"

Es wurde von vielen lesern auch vorgeschlagen, dass man früher bereits behandelte themen wieder neu aufgreifen solle.

■ ZU DEN FRAGEN 5, 6, und 7

Aus den eingegangenen umfragebogen lässt sich ersehen, dass die ständigen PULS-rubriken "brief an den leser", "leserecho" "PULS aktuell" bis hin zum "kontaktecklein" mit viel interesse gelesen werden.

Entgegen gewissen unkenrufen werden die beiträge im PULS im allgemeinen als sehr, beziehungsweise normal verständlich angesehen.

Die gestaltung des PULS wird als gut, aber verbesserungswürdig angesehen.

Vor allem sollte die bebilderung – soweit das finanziell möglich ist – ausgebaut werden. "Weniger gekritzelt – mehr richtige zeichnungen", heisst es da; oder "die qualität der fotos lässt zu wünschen übrig".

■ WAS MAN DER REDAKTION DES PULS UM DIE OHREN SCHLAGEN WOLLTE

An dieser stelle wurden – zum teil mit drastischen ausdrücken – PULS-zustände bemängelt oder gelobt, die zum teil schon in den antworten zu frage 1 und 2 erwähnt wurden.

Negatives: toleranz gegenüber religiösen und konservativen mitglieder fehlt; PULS ist destruktiv "mit niederreißen ist noch nichts aufgebaut"; das wort "krüppel" solltet ihr aus eurem "wortschatz" streichen! Und: "PULS kommt zu spät – man kann nicht rechtzeitig reagieren, weil die zeit zwischen dem erscheinen und dem redaktionsschluss fürs nächste heft zu kurz ist"

Positives: "Ihr gebt euch riesige mühe!", "macht weiter so – lasst euch nicht unterkriegen!" und "immer besser werden".

■ Schlussbemerkungen:

Dank gilt hier nochmals allen, die bei der umfrage so engagiert mitgemacht haben. Besonderer dank gilt Therese Zemp, die in stundenlanger kleinarbeit die umfragebogen minutiös durchgezählt und ausgewertet hat: so liegen jetzt ganz genaue auswertungsergebnisse vor. Jedes vorstandsmitglied der beiden vereine und die mitglieder der redaktion haben je ein exemplar der genauen auswertung, wer sich dafür interessiert, kann die umfrageergebnisse bei den genannten einsehen.

Ein besonderer dank gebührt einem umfrageteilnehmer, der REKA-SCHECKS im wert von 50. – fr. beifügte, sie werden bei der preisverteilung berücksichtigt.

Wichtig scheint mir auch noch ein kurzer blick auf die gründe, warum leser keine beiträge im PULS schreiben:

- zeitmangel
- kein talent
- angst vor kritik
- aus bequemlichkeit
- wegen der behinderung, wegen des alters
- weil ausländer

Viele dieser schreibhemmungen müssten wir eigentlich möglichst bald einmal besprechen und abbauen.

Wolfgang Suttner, Brunnenenthal, 8915 Hauseñ

Nb. Die redaktionsmitglieder wollen sich bemühen, das an ihnen und am PULS bemängelte – möglichst rasch – zu ändern.

Südseemädchen

Das inserat war klein, aber nicht zu übersehen: "Südsee-mädchen (Philipinen), 20 - 35, gute schulbildung, suchen schweiz. Ehepartner, information mit 100 photos 10 fr. (einschreiben)." – Das couvert mit den versprochenen unterlagen kam sehr prompt.

Ich las und staunte und kam aus dem staunen nicht mehr heraus. "Unter anderem haben folgende reiseteilnehmer auf den Philipinen eine nette (und meist wesentlich jüngere) partnerin fürs leben gefunden: 1 armamputierter, 2 beinamputierte, 2 verwachsene krüppel (einer davon einen meter dreissig, der andere etwa einen meter fünfzig gross) sowie ein halbgelähmter. – Alle von ihnen sind im übrigen recht nette menschen..."

"Das system hat sich bewährt", behauptet die organisation weiter, die diese fernostreisen durchführt. "Aus der idee eines passionierten asienreisenden ende 1975 entstanden, haben wir mittlerweile so viele paare zusammengebracht, dass zwei jumbo-jets nicht ausreichen würden, um sie alle auf urlaub nach dem land der 7107 inseln zu befördern." Warum die schweizer als Ehepartner so beliebt seien? – "Nicht wenige einheimische männer sind dem trunk ergeben und verprügeln dann nicht selten weib und kinderschar. Die meisten mädchen wünschen sich jedoch einen mann, der ihnen treu ist, für sie sorgt und sie auch anständig behandelt."

Nicht nur krüppel auch ältere männer hätten eine chance ("auch an 20 jahren altersunterschied stossen sich viele nicht"). Auch sei die ansicht falsch, dass asiatische frauen schneller altern ("das gegenteil ist der fall – wenn sie nicht gerade auf den reisfeldern arbeiten müssen"). Auch und auch und auch.....

Weil ich die sache zu ende spielen wollte, gab ich mich am telefon als interessent aus. Am anderen ende, in Winterthur, meldete sich eine barsche stimme: "Natürlich haben auch sie eine chance, wenn sie einigermassen einen kopf haben. Nein, ich darf ihnen keine adresse angeben von einem, der schon eine gefunden hat. Schicken sie mir jetzt die 350 franken, dann bekommen sie die philipinischen adressen. Fliegen können sie schon morgen. Was, teuer? – Andere verlangen 1000 franken für ein solches adressmaterial. Und wenn sie mir nicht trauen, dann können sie ja nach afrika fahren und sich dort eine negerin holen."

Beat Schweizer